



Mal was anderes: Die Designerlinie von Oliver Sinz heißt Kleidzeitlos, klassische Anzüge verkauft er unter dem Label Di Nobile.

Foto: Mike Wolf

## Am Sonntag ohne Schlips

Berliner Unternehmer gelten als besonders schlecht gekleidet. Das muss nicht sein. Wir haben Stilexperten der Hauptstadt nach ihren Modetipps gefragt

**M**uss ein Anwalt immer Krawatte tragen, oder darf er auch mal etwas legerer auftreten? Hat die Immobilienmaklerin im Kostüm mehr Erfolg als in Jeans und T-Shirt? Welches Auto passt zum Designer-Outfit? Die Zeiten, in denen die Zünfte Handwerkern und Kaufleuten noch eindeutige Kleidervorschriften machten, sind vorbei. Aber es gibt doch immer noch ungeschriebene Kleiderregeln. Sie richten sich in erster Linie danach, was der Unternehmer und Freiberufler gerade für eine Aufgabe erledigt und in welcher Funktion er auftritt.

Eine wichtige Frage ist, wie viel Extravaganz und Luxus man sich leisten kann, ohne von den Aufgaben und Zielen in einer Gesprächssituation abzulenken oder gar andere Leute vor den Kopf zu

stoßen. Das kann eine Gratwanderung sein. „Ein Geschäftsmann muss Erfolg ausstrahlen“, sagt der Berliner Immobilienmakler Michael Schick. Wer ein Geschäft erfolgreich abschließen will, wendet eigenen Erfolg und den seines Gegenübers im Blick hat, muss sich auch als erfolgreich darstellen. „Der Anzug gehört dazu“, sagt der Sprecher des Immobilienverbandes Deutschland. Ein Immobilienmakler kann eine Krawatte tragen, muss aber nicht. Entscheidend ist, dass sie Optimismus und Erfolg ausstrahlt.

Die Kleidung hängt auch mit der Dimension des Geschäfts zusammen. Geht es um eine Wohnung, oder geht es um einen großen Bürokomplex? Bei großen

Deals ist die Kleidung formeller. Bei Ferienimmobilien dagegen können auch Jeans und Sweatshirt angemessen sein.

Für den abendlichen Besuch eines Restaurants oder einer Bar gelten keine Regeln, die sich auf eine Branche oder den Status beziehen. Man zieht sich an, wie es in der jeweiligen Szene angesagt ist. Ein Geschäftsmann mit vielen Kundenbeziehungen unterliegt einer kleinen Einschränkung. Es kann immer einmal passieren, dass er einem Geschäftspartner begegnet. Jeans und Pull-over sind in Ordnung, aber „das Hemd darf nur bis zum zweiten Knopf auf sein“, sagt Schick und: „Erfolg demonstriert man nicht durch Goldkettchen.“

Die Berliner Stilberaterin Mirrela Münzing hat festgestellt: Erfolgreiche Führungskräfte laufen

in ihrer Freizeit besonders leger herum. Bevorzugt in Jeans und Polo hemd. Dagegen sei der kleine Bankangestellte am Wochenende oft formeller gekleidet als unter der Woche. „Ein Anzug ist ja nichts anderes als eine Uniform, und Männer denken, Uniformen sind sexy.“ Für den erfolgreichen Selbstständigen heißt das: lieber informell denn formell, das erhöht den Status.

**Exklusiv soll die Mode sein, aber nicht zu ausgefallen**

Der Berliner Herrenausstatter Oliver Sinz hat täglich mit den Gratwanderungen seiner Kunden zu tun. Viele möchten eine gewisse Exklusivität, wollen sie aber nicht allzu plakativ zeigen. Das hat zum einen berufliche Gründe. Ein Bauunternehmer, der die

Nähe zu seinen Leuten auf dem Bau braucht, trägt grobere Stoffe, um die anderen nicht vor den Kopf zu stoßen. Aber auch grobere Stoffe können edel sein, und so besteht die Kunst für den Herrenausstatter darin, einen edlen Anzug zu fertigen, dessen Exklusivität für viele nicht auf den ersten Blick sichtbar ist. Bei edlem Cord von italienischen Webern sei das der Fall, sagt Sinz. Bei Bauunternehmern, die mit ihresgleichen verkehren, kommen dagegen die feinen Stoffe zum Tragen, schließlich wollen sie auf gleicher Augenhöhe sein.

Es gibt noch einen anderen Grund, der viele Unternehmer und Selbstständige davon abhält, allzu edle Anzüge zu tragen. „Es gibt eine spürbare Tendenz, dass man nicht allzu edel gekleidet sein darf“, sagt Sinz. „Vor allem nicht zu extravagant.“ Deutschland ist wahrlich kein Land, in dem die Leute sich durch besonders gute Kleidung hervortun, und Berlin gilt innerhalb Deutschlands als Stadt, in der es um den Kleidungsstandard besonders schlecht bestellt ist. Der Grund ist schwer auszumachen. Durch

Kleidung aufzufallen, gilt als eher ungeschicklich und oberflächlich, auch hat die Krisenstimmung der vergangenen Jahre ihren Teil dazu beigetragen, dass niemand den Eindruck erwecken will, er wolle protzen. Mit dem Ende der Krise könnte der Mut zur Mode vielleicht wieder größer werden.

Das Alter spielt eine wesentliche Rolle. Sinz stellt fest, dass jüngere Männer großen Wert darauf legen, einen eher konservativen, seriösen Anzug zu tragen. Sie bevorzugen englische Klassik und meiden alles Italienische, also keine fließenden Stoffe und weiche oder gar verspielte Formen.

#### Bei den Jungunternehmern ist britische Klassik gefragt

Was macht ein Mann, der zwar Kompetenz hat, aber selbst Angst hat, er strahle äußerlich nicht ausreichend Ernsthaftigkeit und Erfahrung aus? Er lässt sich graue Strähnen färben und eine Brille mit Fensterglas verpassen. „Das sieht dann intellektueller aus“, sagt die Stilberaterin Mirela Münzing, zu deren Beruf es gehört, mit Männern auf Einkaufstour zu gehen. Sie empfiehlt durchaus Statussymbole wie einen Hermes-Gürtel, eine teure Uhr und die richtige Unterwäsche. Die bekommt zwar im Berufsleben normalerweise niemand zu sehen, aber in bunt gemusterten Motiv-Boxershorts und ausgeleierten Unterhemden mit Grauschleier kann man einfach nicht so souverän auftreten, sagt Mirela Münzing. Die innere Einstellung ändert sich, wenn ein Mann teure Unterwäsche trägt.

Geschäftsleute, die oft im Ausland sind, geben oft die besten Anzüge in Auftrag. Es darf auch durchaus teuer aussehen. Im Ausland kann man seinen Status deutlicher zeigen als in Deutschland. Man muss es sogar, wenn man nicht auffallen will.

Fast scheint es so, als ob das Nicht-auffallen-Wollen für viele Unternehmer einer der wichtigsten Grundsätze ist, wenn es um Kleidung geht.

Aber auch in Berlin trifft man auf ganz andere Einstel-



Mari Otberg: „Man darf keine Angst haben, overdressed zu sein.“

lungen: Für Mari Otberg etwa gehört die Selbstinszenierung zu ihrem Alltag. Die Modedesignerin mit eigenem Laden in der Gipsstraße in Mitte trägt nur ihre eigenen Entwürfe. Und die sind alles andere als unauffällig. Heute trägt sie ein mädchenhaftes Blümchenkleid mit Spitzenborte, dazu weiße Strumpfhosen und hochhackige goldene Schuhe. „Man darf keine Angst davor haben, overdressed zu sein. Für mich ist Mode halt etwas sehr Spielerisches.“ Mari Otberg wird oft auf ihre Kleidung angesprochen – das gehört für sie als Designerin dazu.

Sie will rund um die Uhr zeigen, was man mit Mode alles so anstellen kann, und mit gutem Beispiel vorangehen. Nie würde sie in Jeans oder Turnschuhen das Haus verlassen – sie besitzt weder das ein noch das andere. Sie ist ihr bestes Model und zeigt sich auch gern sorgfältig zurechtgemacht auf Empfängen, Film- und Theaterpremieren. Mari Otberg fühlt sich in ihrer Rolle wohl: „Ich bin zu sehr Künstlerin, um in einer normalen Welt zu leben.“ Deshalb

ist nicht nur ihr Geschäft liebevoll dekoriert, auch ihre Wohnung war einem japanischen Magazin schon eine Homestory wert. Das Auto, das sie fährt, hat sie dagegen vor allem nach praktischen Gesichtspunkten ausgewählt. In den mittelalten Mercedeskombi bekommt sie einfach all ihre Kleider rein.

#### Architekten müssen nicht immer Schwarz tragen

Auffallend ist, dass gerade Galeristen sich besonders unauffällig kleiden, könnte man doch meinen, dass ihr Umgang mit Kunst und mit Farben sie zu einem eher auffälligen Outfit inspirieren könnte. Dem ist mitnichten so. Sie wollen nicht in Konkurrenz zu Kunst und Künstlern treten. Das Auge soll nicht in die falsche Richtung geführt werden. Es gibt Ausnahmen. Gerd Harry Lybke, der große Star unter den Galeristen, trägt breit geschneiderte Anzüge aus gutem Tuch. Aber der darf das.

„Die Zeit der schwarz gekleideten Architekten mit auffällig

Michael Schick, Berliner Immobilienmakler: „Ein Geschäftsmann muss Erfolg ausstrahlen.“

